

Abonnement

Der Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., monatlich 1 M. 17 Pf., monatlich 84 Pf., ercl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: S. B. Dr. A. Dörf in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Boten für das Saalkthal.)

Abstehtener Jahrgang.

Zufahrte

werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf. für Halle mit 16 Pf. berechnet und in der Expedition, von unfernen Annehmlichkeiten und allen Anzeigen-Expeditoren angenommen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage.

Nr. 234.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 5. Oktober

1884.

Erntefest.

Unsern Lesern auf dem Lande gilt heute unser erster Gruß an dieser Stelle. Sie wissen am besten, was es heißt, im Kreislaut des Jahres abermals zu dem bedeutungsvollen Tage getreten zu sein, der als Sinnbild den vollen, spürbaren, mitunter Kindern geschnittenen Erntetrug trägt. Sie haben hinter sich die Zeit harter, anstrengender Arbeit, eines ununterbrochenen Kampfes mit den Elementen, eines fortwährenden Schwärmens zwischen Furcht und Hoffnung, einer unausgesetzten Willkür des Vertrauens auf die eigene Kraft und des Bewusstseins der Abhängigkeit von höheren Gewalten.

Wenn von irgend einem Stande, so gilt von dem Ackerbau-treibenden das Wort des altgriechischen Dichters: „Vor die Lichtigkeit setzte die Gottheit den Schwelz.“ Wären auch die Wohlthäter, welche die Gegenwart erfinden hat und erfolgreich gebraucht, Herren und Anketen einen großen Theil der Arbeit abnehmen, welche früher ausschließlich von Menschenhänden bewältigt werden mußte, es bleibt doch immer noch, Sorge, Schwierigkeit genug übrig, um die Bewirtschaftung des Erdfruchtens zu einer der schwierigsten Beschäftigungen zu machen. Und oft genug entpricht der Lohn nicht der aufgewandten Mühe: der Frost zerstört, die Sonnenhitze verbrannt, der Regen verdirbt, der Hagel zerschlägt den erhofften Segen der Felder und Gärten.

Von diesen Umständen ist nun Gottlob dieses Jahr nahezu ganz verschont geblieben. Ausserordentlich günstige Witterungsverhältnisse haben vom Frühjahr an den Sommer hindurch bis zum Herbst in ganz Deutschland und insbesondere auch in unserer von der Natur vor vielen anderen Landestheilen bevorzugten Provinz eine Fruchtbarkeit erzeugt, welche die Erträge früherer Jahre überall erreicht, in vielen Stellen übertrifft. Wohin man sieht und hört, überall empfangt man den Eindruck der Fülle und Zufriedenheit, und wenn sie und die einzelnen von der Ungunst der Verhältnisse Betroffenen oder auch nimmermüde Seelen Klage erheben, so verhallen diese Stimmen in dem allgemeinen Chöre der Dankbarkeit, der von reich belagerten Tischen und aus wohl vertragenen Gesprächskreisen erklingt. Es ist als ob der Halmenglanz der Aeonen neuen Altem genossen hätte: Lobe den Herrn, meine Seele! Du fruchtetest die Berge von oben her, du machst das Land voll Früchte, die du schaffest, du lässest Gras wachsen für das Vieh und Saat zum Aunen der Menschen, du du Brot aus der Erde bringst, daß der Wein erfreue des Menschen Herz und das Brot des Menschen Herz füttere!

Aber auch wir Städter wissen vollaus zu würdigen, was die Güte des Himmels uns durch die Gaben der Natur bescheert hat. Welches Handwerk wir auch ausüben, welches Geschäft wir auch treiben, welchem Beruf wir auch obliegen, wir alle genießen mit von den Wohlthaten einer guten Ernte, so wie wir im andern Falle Mühsal und Beuerung steigend mitempfinden würden. Die träge Beschrankung mancher bürgerlichen Haushaltung wird beglücklicher Wohlstand weichen, Großhandel und Kleingehandl werden zu ihrem Recht und den auf neue stehenden Massen der Unternehmungslust und des Bestrebens schenken. Und wenn die Noth, welche mit Vorliebe die Bäcker der jährlich verdienenden, nichtdürftig ernährten und dabei hinderlichen Familien heimst, auch im bevorstehenden Winter Hunger und Durst, Miß- und Krankheits verhängen sollte, so wird es nicht an mitleidigen Händen fehlen, welche diese Leiden trocken und diesen Sammer stillen.

Dürsten wir doch sagen, daß auch auf dem Felde der Politik

uns eine Zeit der frohen Ernte angebrochen ist! Zwar nach außen hin ist der Blick ungetrübt und die Bürgerkraft des Friedens ist durch die Freundschaft der mächtigen Herrscher Europas neu befestigt worden. Aber im Innern tobt und lärmt der alte Streit und die Verwirrung ist eher im Zunehmen als im Schwänden begriffen. Hier treiben feindliche Elemente ihr Spiel grausamer und wilder als auf den diesjährigen so gnädig vertheilten Aedern: es ist als ob ein giftiger Mischhauf auf die jungen Triebe des neuen Reiches gefallen wäre, als verdröme die Gluth der Parteileidenchaft den Frieden des Volkes, als bedrohe die elektrische Spannung der wirtschaftlichen und sozialen Luft fortwährend das Gedeihen der Unternehmungen, die auf ökonomische und sittliche Hebung der unteren Hunderttausend gerichtet sind. Jeder hat das Gefühl: es müßte anders sein und es könnte uns vieles besser sein in heutigen Vaterland! Und warum ändert und bessert man nicht? Weil der große Gegenatz von Freiheit und Unfreiheit, ungleichem Volkswillen und harter Bevormundung, geistiger Bewegung und burleskenstüchiger Schwabone noch lange nicht ganz abgestumpft und ausgerollt ist, als daß alle Regierungsälteren und alle Volkselemente in geschlossener Eintracht an der stetigen Weiterentwicklung der neuerschaffenen Ordnungen zu arbeiten im Stande wären. Davon legt insbesondere auch die Signatur des gegenwärtigen Wahlkampfes ein unfreiwilliges Zeugnis ab. Ernten wollen sie alle, die Parteien mit den kurzen, den einfachen und aufeinandergelegten Namen, und wie die Dinge liegen, mag jede einzelne von ihnen glauben, ihr Weizen habe am besten geblüht und ihr Feld sei reich zur Ernte. Niemand kann heute sagen, auf welche Seite die Waagschale des Volkswillens sich neigen werde, und verblüffende Ueberraschungen werden aller Wahrscheinlichkeit nach seiner Partei erfährt bleiben. Aber es wird noch viel Wasser die Saale flussentwärts, ehe wir so weit sind, auf welche Seite wir ziehen können, das Vaterland jedoch einem wohl bestellten Ackerlande, vorüber ist die Gefahr jedes Spaltfröhes, ausgelobt haben sich die Wetter der schönsten Zeit des Sprießens und Wachstums, auf allen Seiten des Volkswillens rege sich die hohe Hoffnung einer kühnen, begünstigten Ernte. Möge der heutige Tag mit seiner Erntefestbegehung das Vorzeichen besserer Zustände und zugleich eine Mahnung zu fleißiger unermüdlicher, uneigennütziger Arbeit für alle sein, die das Vaterland lieb haben!

Vollstichtige Ueberfahrt.

Es heißt, daß, wenn die in Kairo bestehende Staats-schuldenklasse wegen Suspension der Tilgungsschulden Klage gegen die ägyptische Regierung und persönlich gegen die Gouverneur der Provinzen und die Direktoren der Eisenbahnen und des Postwesens erheben werde, die Staatsschuldenklasse auch Beschluß legen werde auf die Güter Ali Riza Paschas, eines reichen Grundbesitzers und Verwaltungsträgers der Eisenbahnen. — Dem „Daily Telegraph“ zufolge würden die Vorladungen der ägyptischen Subverwaltung an Nubar Pascha, den Finanzminister, die Gouverneur etc. vor den internationalen Tribunalen zu erscheinen, den Angeklagten am Sonnabend zugestellt.

Wenn es wahr wäre, was der Telegraph uns heute aus dem Sudan verbindet, dann dürfte es als ein Beweis von einer sehr wesentlichen Veränderung der Situation in diesem interessanten Lande gelten. Die Stadt Berber soll nämlich den Rebellen wieder abgenommen sein, und von wem? Nicht etwa von dem famosen „Madrir von Dongola“, sondern von —

man? — ja, rathen würde das kein Mensch. Er selbst, den man bis jetzt noch als halben Gefangenen in Kairou festgehalten glaubte, General Gordon soll Berber erobert haben. Eine Depeche aus London meldet, daß dieselbe bei der Abreise von General Gordon habe die Stadt, nachdem er dieselbe eine Zeitlang bombardirt, erobert und seinen Einzug in dieselbe gehalten. Die Kuffinbühnen und die Bewohner der Stadt, die sich denselben angeschlossen, hätten bei dem Bombardement die Flucht ergriffen. Diese Siegesbotschaft kommt wirklich etwas zu plötzlich, als daß man sich gleich mit ihr auf vertrauten Fuß stellen könnte. Wir wollen zunächst erst einmal abwarten, ob sie sich ganz oder theilweise bestätigt. Daß gegenüber Nachrichten über Ägypten und den Sudan Vorstift stets am Platze ist, hat die Erfahrung gelehrt und wir wollen zum neuen Jahresschreiben nur die folgenden beiden Telegramme mittheilen:

„London, 3. Okt. Der „Times“ wird aus Alexandrien vom gestern gemeldet, General Wolcott hätte telegraphischen Befehl erhalten, vor Ende dieses Monats nach London zu zurückzukehren und das Kommando über die Nil-Expedition an Stephenson abzutreten. Die „Times“ bezeichnet die Meldung als unauthentisch.“

„London, 3. Okt. Aus Kairo eingegangene amtliche Mittheilungen betreffen die Nachricht, der „Times“, General Wolcott hätte telegraphischen Befehl erhalten, vor Ende dieses Monats nach London zurückzukehren und das Kommando über die Nil-Expedition an Stephenson abzutreten, als unbestätigt.“

Viel Räthens wurde seiner Zeit von dem zwischen Admiral Hewett und dem König von Aethiopien abgeschlossenen Vertrage gemacht und man erwartete von der ägyptischen Mission große Erfolge im Sudan. Der Vertrag scheint sich indessen mit seinem papierernen Dasein begnügen zu wollen. Insgeheim erklärte der Ägypter und Lord Northbrook dem ägyptischen Gesandten, daß Ägypten von dem durch Admiral Hewett abgeschlossenen Vertrage zurücktrat, wenn Khalifa denselben nicht legal durchführe.

Rußland empfindet nach seinem Anschluß an die deutsch-österreichische Intimität das Bedürfnis, zu behaupten, daß es insoweit als zu denjenigen gehört, die mit Italien auf gutem Fuß stehen. Der Kaiser von Rußland hat deshalb dem italienischen Minister des Auswärtigen, Mancini, den Alexander-Mensch-Dreien verlesen. In dem Schreiben, mit welchem der russische Minister des Auswärtigen, Giers, dem Minister Mancini hieron in Kenntniß setz, heißt es, der Kaiser habe Mancini einen Beweis seiner Achtung, und seiner Anerkennung für die der Rechtschaffenheit geleisteten Dienste geben wollen, wie auch für den Einfluß, den Mancini zur Aufrechterhaltung und Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Regierungen ausgeübt habe.

Die erste niederländische Kammer hat mit 93 gegen 3 Stimmen beschlossen, die Abänderung des Artikels 198 der Verfassung in Erwägung zu ziehen. Diese Abänderung läßt jede Verfassungsrevision während einer Regierungszug, ausgenommen hinsichtlich der Artikel über die Kronfolgeordnung, im Laufe der nächsten Woche über die Auflösung der Kammer erfolgen. Der Entwurf zu einer ziemlich ausgedehnten Verfassungsrevision ist nun gegenwärtig dem Staatsrathe vorgezogen.

Wie wir in einem Theile der gestrigen Nummer noch mit-

Das Allheilsmittel.

Eine Berliner Geschichte von Hans Hansen.

(Nachdruck untersagt.)

Es war eine hübsche Mannesacht. Die Ufer auf der Matzkirch hatte gerade zehn geschlossen. Der Wind, kühlere beständig blies, trug die Lüne mit ungelicher Kraft über den Kanal herüber. Der Verkehr auf den Gassen war noch fast so laut und lebhaft wie am Tage. Nicht einen Augenblick verstümmten Postgetrappel und Wagenrollen in der langen Potsdamerstraße bald verhallend, bald sich nähernd, und zum Herrn anwachsend, so oft die Pferdehufe eines ihrer Gefährte vorüberrollen ließen.

Aber selbst dieser Lärm ward für einige Minuten von dem martialischen Getöse verdrängt, mit dem die Wagen der Feuerweh in vollem Galopp, von heftigem Glodengeläute vorher verknüpft, von funtenprühenden Pfeifflammen umweht, über die dröhnende Brücke galoppirten.

Die Fußgänger, sählings im Vorüberflug von den Fackeln der Spritzenmannschaft hell beleuchtet, blieben stehen und spähten mit vorgestreckten Händen den Sille bringenden Fuhrwerkern nach, die von einem tobenen Heiligenchein umflossen schon in der nächsten Minute weit oben in der langen Straße verschwanden.

Am nächsten Augenblick schritt jeder seines Weges mehr oder weniger eilig für sich, und nur die Nachzügler blieben vor jeder Hausthür stehen, rüttelten und brachten an den Knöpfen, um sich zu überzeugen, daß eine wie die andere vor-schriftsmäßig verschlossen sei, manchmal mit dem eigenen Schlüssel nachgehend, wo das etwa verkannt worden war.

Einer der Wächter bog von der Potsdamerstraße her nach dem Schöneberger Ufer um, trat bald danach halbwegs auf den Fahrbaum hinaus und hob den Kopf aus der Halbinsel hoch, um nach einem Fenster im zweiten Stockwerke eines der der Brücke zunächst liegenden Häuser zu schauen.

Wie er sah, daß die Thür dahinter brannte, nickte er mit dem Kopf und schritt, wie über seine Wahrnehmung zuwiegen, auf

den Bürgersteig zurück, um seine amtlichen Beobachtungen weiter zu verfolgen.

Das war so eine von den allabendlichen Genossenschaften des Mannes. Er kannte die Leute, die hinter jenem Fenster wohnten, nicht, er kam nie mit ihnen in persönliche Berührung, denn sie wohnten in einem modernen Hause, zu welchem jeder Nachbar seinen eigenen Haus Schlüssel besaß; aber wenn alles schief in der Runde, wenn lang nach Mitternacht im ganzen Revier keine einzige Schelle mehr eine wachende Seele verrieth, dort oben brannte dann noch immer Licht. Da, wenn er in windigen schwarzen Mänteln unter den kalten Bäumen am Ufer hinstrich, war es ihm wie ein Trost, dort hinauf zu schauen und sich zu sagen, trocken macht auch noch einer, den seine Pflicht und sein religiöser Eifer nicht in seiner warmen Bett kriechen lassen. Das heimelte ihm wie Kameradschaft an. Und darum empfand er etwas wie jährliche Fürsorge zu jenem Licht in der Nacht, und wenn er den ersten seiner Hundgänge antrat, war es ihm Bedürfnis, an dem stillen Haus empor-zusehen, ob die Lampe, deren Schimmer ihm bis gegen Morgen Gesellschaft leisten werde, schon angezündet sei.

Er hätte das unter Tausend neunundneunundneunzig schwer verdrast, also die Nacht zum Tage zu machen und das Steindl zu vergeuden; hier aber, so dünnte ihm, lag ein sehr achtenswerther Ausnahmefall vor. Man hatte ihm nämlich gesagt, daß hinter jenem Fenster ein gar stiller Gelehrter, ein vielgenannter Gelehrter seinen endlosen Studien obliege. Ja, und daß ein edler Gelehrter in der Nacht nicht, wie andere gemeine Menschen, zu Bett gehe, sondern in einem für ihn nicht mehr als ein bildungsfeindliches Berliner Kindes natürlich vor.

Er küßte sich wirklich in seinem Berufe gelehrt, daß der Unstetere droben ihm in seiner Art Gesellschaft leistete; zum Dank dafür wünschte er jenem alles Gute und nahm sich vor, sollte er selber einmal krank werden, die nähere Bekanntschaft des Gelehrten zu machen.

Er freute sich beinahe auf diese Gelegenheit. Sie kam aber nicht. Und wenn er trotzdem den Professor unter den Leuten, die im Dunkeln an ihm vorüberstrichen, zuweilen erkannte, so riethre das von zwei zufälligen Gelegenheiten her, da er den Mann am Tage gesehen hätte.

Einmal, als derselbe vor etwa drei Jahren mit einer schlanken blonden jungen Frau in Wehrtranz und weißem Schleier von der Kirche gefahren kam, und ein anderes mal, vor etwa zwei Jahren, als er mit derselben Frau und einem ganz kleinen witzigen Wesen, das wie ein Bündelchen weigewaschenet, blauwebender Spitzen ausah, zur Kirche fuhr.

Die Wohnung hatte der Arzt bei seiner Verheirathung behalten. Und auch in der Ritterzeit zwischen jenem ersten und diesem zweiten Kirzgange selbte hinter dem demnächst Fenster der Kampfschimmer von zehn bis vier Uhr stehen oder nie. Nur das schimmer auch noch die drei nächsten Fenster derselben Wohnung, wenn auch nicht so lange wie jenes, hell auf die Straße niederstrahlten.

So war es auch heute der Fall.

Hinter dem externer vorgelagerten Fenster lag das Studienzimmer des Professors; hinter den drei anderen der Salon. Dieser diente in gewissen Stunden des Tages auch als Wartesaal für die Schaar der Klug suchenden Patienten. Ines mit dem daranstehenden Laboratorium war das Heiligthum des ganzen Hauses. Letzteres hatte sich nur wenigen besonders bevorzugten Sterblichen bisher geöffnet. Jedemal, wenn sich die Thürflügel des Studienzimmers langsam in ihren Angeln bewegten und der schwere Pflüchthoobag dahinter zur Seite gefahrt wurde, war es den draußen Lebenden, als läße sich der Schleier vor einer schwererdrückenden ehrwürdigenbetenden Klaus, darin die Geheimnisse der Schöpfung offenbar legen wie ein aufgeschlagenes Buch, das nur nicht jeder zu lesen vermochte.

Dr. Karl Ludwig Ferdinand Hubert war ein Mann noch in den Dreißigern und doch schon einer der angesehensten Ärzte Berlins und eine Zierde der Hochschule, an welcher er als außerordentlicher Professor der inneren Medizin einen zehnjährigen Hörekreis um sich versammelt. Ganz und gar wissenschaftlichen Forschungen ergeben, verzichtete er auf die zeitraubende Thätigkeit eines praktischen Arztes und beehrte mit mehreren Jahren seine thätigste Hülfeleistung nur auf Konsultationen. Sein Ruf und Ansehen waren aber bereits so mächtig, daß diese Konsultationen seinen Tag weniger als vier bis fünf Stunden in Anspruch nahmen, ihm Patienten aus aller Derven Ländern zuflühten und so viel Geld eintrugen.







Halle a/S.  
Markt 15.

# Etablissement Albin Simon's Nachf.

Halle a/S.  
Markt 15.

Manufactur-, Modewaaren, Seidenstoffe, Sammete, Leinen, Baumwollwaaren, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Tuch- und Buckskin-Lager,

## Damen-Confection

empfehlen ergebenst die bereits in großartigem Maßstabe auf Lager ausgelegten

# Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison 1884—85, diesmal ganz besondere Vortheile bieten.

welche zumest von der Firma engagirt und durch bedeutende Anschaffungen

Herbortragend neu und ansehnlich billig sind nachstehende

**Modestoffe 105—110 ctm breit.**  
**Cheviot melange** gewaltiger herbstlicher Modestoff in verschiedensten Farben, Effecten und Melangen, vorzüglich zu Haus- und Straßenkleidern, 57/60 ctm breit **Meter 40—50 A**

**Double castor** eleganter Herbst-Co-stümstoff aus schwerem hartwolligen Streichgarn, den feinsten englischen Seerensstoffen nachgebildet, 57 ctm breit **Meter 60 A**

**Serge Cachemir** Reine Wolle, solide Bindung, einfarbig in allen neuen bunten Farbtönen, 57/60 ctm breit **Meter 75 A**

**Lady Tweed** gewaltiger schwerer Winterstoff, vorzüglich zu Schlarböden und Geschäftskleider, hauptsächlich in Braun und oliv Melangen **Meter 85 A**

**Armure carros** dicker carriere Wollens-toffe in feinen und größe-ren Dessins, 105/110 ctm breit **Meter 50 A bis 1 A**

**Mouliné changeant** klein abcarrierte Chan-geant mit wenig mar-kierten Flamme-Effecten, eine Copie eines ganz theuren Modestoffes, doppelt breit, 100/110 ctm breit **Meter 1 A 50 A**

**Jaquard Composé** allerneueste weisse und mehrfarbig schillernde Armure Fonds mit dazu passenden A-Wurtern, doppelt breit, 100/105 ctm **Meter 1 A 40 A**

**Broché composé** kleine Filas-Fil-Wurter, als um Stoff mit dazu passenden feinen abgelegten bunten Brochés in oberen Farbtönen, doppelt breit, 100/105 ctm **Meter 1 A 20 A bis 1 A 40 A**

**Couleurte Cachemirienne** „Reine“ Wolle, vollgriffige, geschlossene, feinfabige Qualität in allen möglichen neuen Farben, 105/110 ctm **Meter 1 A 50 A**

**Tricot Veloutine** einfarbiger Tuch-Tricot-Stoff mit neuen bunten Melangen, ausschließlich in Tuchfarben, marine, bronze, dunkelgrün etc., doppeltbreit, 105/110 ctm **Meter 1 A 30 A**

**Moussline changeant** Reine Wolle, halbschöne, ein- jebe Jahreszeit, in samalen Streifen, Filas-Fil, melange und changeant in aparten Dispositionen, doppeltbreit, 105/110 breit **Meter 2 A bis 2 A 50 A**

**Terneaux foulé** Reine Wolle, fein ge-färbter weicher Tuchstoff, als elegantes feines Tuchkleid in mehr als 25 neuen Farbtönen, doppeltbreit, 106/110 ctm **Meter 2 A bis 2 A 50 A**

**Crépe Jaquard-Composé** „Reine“ Wolle, sehr beliebte Neuheit, einfarbig und dazu pas-sende neueste Muster in gleicher Farbe des mit Stoffes, doppelt breit, 105/110 ctm **Meter 2 A 50 A**

**Tuch-Cheviot & Bison** Reine Wolle, vollkommen schwer genug als Herbst- und Winter-Co-stum, ohne Mantel zu tragen, in um Tuchfarben und neuesten Loden-Geschmack mit feinen Härchen, vorzüglich tragbar **Meter 2 A 50 A bis 3 A**

**Diverse Hante-Nouveauté** welche ein-zeln nicht alle angeführt werden können, wie die Genre broché, frisé etc., sämtlich **Reine Wolle**, doppelt breit, 105/110 ctm **Meter 2—4 A**

### Schwarze Rein-Wollen-Stoffe.

Verbürgt für gutes Tragen.

**Cachemir single** Reine Wolle, blau u. schwarz, Qualität, doppeltbreit, 100/110 ctm **Meter 1 A 30 A**

**Cachemir d'ecosse** Reine Wolle, voll-griffige, feinfabige Qua-lität, „3 ganz ausserordentliche vor-theilhafte Serien, blau und schwarz, doppeltbreit 110/120 ctm **Meter 1 A 50 A bis 2 A 25 A**

**Cachemir double** Reine Wolle, ganz extra schwere Qualitäten in blau und schwarz, ein Sortiment von 12 verschiedenen im Tragen bewährten Ar-ten, doppeltbreit 110/120 ctm **Meter 1 A 80 A, 2 A 25 A, 2 A 50 A, 3 A, 4 A**

**Neue Fantasie-Wollstoffe** Reine Wolle in Tuch, Foulé, Cheviot, Crépe Anglais & Francaise, Cache-mir de l'Inde, Serge Hindou etc., doppeltbreit 110/120 ctm **Meter 1 A 75 A, 2 A, 2 1/2 bis 3 A**

in schwarz und allen Farben, Sammet, glatt, gepreßt und gewebt, Merveillex, Gouange, Ottoman, Belour facomé und Damassé etc. in großer Auswahl sehr billig.

Beste und einzelne Roben spottbillig Wtr. v. 25 Pf. an.

## Albin Simon's Nachf.

**Schwarze Woll-Damassé** Reine Wolle ein Sortiment von 10 verschiedenen neuen feineren u. größe-ren Dessins, vorzüglich tragbare Qualität für ganze Kleider, Heberkleider, Röcke u. Toiletten **Meter 2 A 25 A, bis 2 A 75 A**

**Schwarze Rein-Seiden-Stoffe.** Verbürgt für gutes Tragen.

**Schwarze Grosgrains & Cachemires** Reine Seide, alt eingeführte Marken, deutsche und französische Fabricate, 55/60 ctm breit, **Meter 2 A 25 A, 2 1/2 A, 3 A, 4 bis 6 A**

**Schwarze Merveillex** Satin Dudsche, Armure, Satin Rayon, Rhodamés, seit vielen Jahren erprobte Fabricate, garantiert reine Seide, 55/60 ctm. breit **Meter 3, 3,50, 4—6 A**

**Schwarze Rein-Seiden-Damassé** für Kleider, Toiletten und Röcke, großes Sortiment in feinen, mittleren und größeren Dessins, 55/60 ctm breit **Meter 2 1/2—5 1/2 A**

**Farbige Rein-Seidenstoffe** neue ein-farbige Seide und Merveillex, in letzteren großes neues Farbsortiment in allen neuen zuletzt erzielten Farbtönen für die Strassen- u. Abendtoilette, 55/60 ctm **Meter 3—5,50 A**

**Weisse Atlasse Merveillex & Ar-mure** in Halbseide und Reinseide, beson- ders für Brautkleider 48/60 ctm breit **Meter 1,50, 2, 3—6 A**

**Schwarze Seiden-Paletot-Sammete** Besonderer Gelegenheitskauf in 12 verschiedenen Nummern, 45—80 ctm breit **Meter 3, 4, 5, 6, 8, 10—17 A**

**Schwarze Confectionsstoffe** Wolle in Sotel, Ottomane und Sicilienne, 130 ctm breit **Meter 2, 2,50, 3—5 A**

**Reinwollene Regenmantelstoffe,** ein Sortiment von 15 neuen Farbtönen, 120 ctm breit **Meter 2 A 50 A bis 3 A 50 A**

**Mantelbesatzstoffe** in Peluchés, Krimmer, Otter, Schuppen etc., 130 ctm breit **Meter von 3 1/2 A an.**

### Kleider-Besatzstoffe

Die Firma Albin Simons Nachfolger unterhält keine Reisenden.

## Teppiche und Gardinen

werden zu jedem nur annehmbaren Preise spottbillig ausverkauft durch den Verwalter Brüderstraße 5.

**Pianoforte-Magazin** von **F. Voretzsch** Musikdir., Halle a/S., Wilhelmstr. 5. **Kreuz-, Pianinos 475—1350 A — Flügel 1200—3600 A**

Als Liquidator des Möbelgeschäfts Brüderstraße 5 habe ich mich entschlossen, da die Lokalitäten bis 15. Oktober geräumt sein müssen, das Lager, bestehend aus noch 12 compl. hochherzig. u. einl. Sammereinrichtungen, Teppichen, Gardinen etc. für jedes annehmbare Gehot getheilt oder im Ganzen spottbillig zu verkaufen und lade ich sowohl Händler wie Private zur Beschäftigung ein.

**Der Liquidator Franz Arbeiter.** Dienstag 7. Oktober steht ein großer Transport hochtragender Kalben bei mir zum Verkauf. **Emil Kiesel, Viehhändler in Lützen.**

Halle a/S., **Herm. Kiehl,** Uhrmacher. Obere Leipzigerstr. 33 (nahe am Thurm).

Großartiges Lager Goldener Taschen-Uhren der Deutschen Uhren-fabrik von Lange & Söhne in Glasbütte. Generer Uhren von Patent, Schlüssel & Co. Repetir-Uhren. Kalender-Uhren. Goldene Herren-Bemontoir in großer Auswahl. Goldene Damen-Bemontoir über 200 Stück auf Lager. Silberne Anker- u. Cylinder-Uhren in sehr großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.



Garantie zwei Jahre. — Billige Preise. Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt. Großes Lager in Musikwerken, Spteldosen Aristons. Noten für Aristons.

Halle a/S., Obere Leipzigerstr. 33 (nahe am Thurm). Großartiges Lager von Regulator-Uhren jeder Facen und Größe, einige hundert auf Lager.

**Bruckdorf.** Zum Erntedankfest Sonntag den 5. October ladet zur Langsamkeit ergebenst Ed. Grosse. **Familien-Nachrichten.** Todes-Anzeige. Heute Mittag 1/2 Uhr kurz nach längeren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- u. Großvater, der Ehegatte, der **Herr August Voigt**, im Alter von 74 Jahren. Dieses zeigen an mit der Bitte um hilfes Beileid **Die trauernden Hinterbliebenen.** Wilhelm, Halle, Teufelshagen, Otterfeld, Zeuchern, Wolmirstedt, den 3. October 1884. **Todes-Anzeige.** Verstorben sind Verwandten die Tante: hochachtb. Frau meine geliebte Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter, **Lina Saurig geb. Pauli** heute Nachmittag 4 Uhr ihren vor dem Herrn vorangegangenen lieben Eltern in den Tod gelodt etc. Um hilfes Beileid bitten **Die trauernden Hinterbliebenen.** Deuben, den 2. October 1884. Für den Interesselheil beantragend **W. König in Halle.** Expedition: Neue Promenade 1. **Edt Deilagen.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.